

SVP des Kantons Zürich

Lagerstrasse 14
8600 Dübendorf

Tel. 044 217 77 66

Fax 044 217 77 65

E-Mail: sekretariat@svp-zuerich.ch



Dübendorf, 17. September 2018

Gebt dem Schüler, was des Schülers ist, und gebt dem Politiker, was des Politikers ist.

Régis Ecklin, Mitglied Junge SVP Kanton Zürich und Lehrer

Hinschauen und nachfragen

Defätismus beim Thema Schweiz im Zweiten Weltkrieg ist en vogue. Dass die Schweizer Politik während dieser Zeit kritisch beäugt werden muss, so wie alles kritisch hinterfragt werden muss, ist selbstverständlich. Dass aber in mehreren Lehrmitteln die bereits seit 1957 als falsch erwiesene Aussage, wonach, der Judenstempel auf Druck der Schweiz hin eingeführt wurde, verbreitet wird, ist ein Skandal.

«Die Schweiz wollte jüdische Flüchtlinge an der Grenze zweifelsfrei erkennen und ihre Einreise verhindern. Schliesslich gab Deutschland den Schweizer Forderungen nach und kennzeichnete die Reisepässe deutscher Juden mit einem «J»-Stempel.»¹

Dabei handelt es sich um einen Mythos, der von Peter Rippenmann 1954 in der Zeitschrift «Beobachter» in die Welt gesetzt wurde. Peter Rippmann, der sie 1954 via die Zeitschrift «Beobachter» in die Welt gesetzt hatte, musste sie 1998 sogar ausdrücklich widerrufen. Der Chefredaktor des «Beobachters» hat sie dannzumal als wahrheitswidrig bezeichnet und sich in aller Form entschuldigt.

Das ist aber kein Einzelfall. Auch im Primarschullehrmittel «Verfolgt und vertrieben» wurde wieder versucht, diese Legende in die Klassenzimmer zu bringen. Erst auf Druck von Ulrich Schlüer, der das in der Schweizerzeit aufgedeckt hat und sich an sämtliche Bildungsdirektoren der Deutschschweiz gewandt hat, wurde das Lehrmittel überarbeitet.

¹ Hinschauen und nachfragen, S. 109.

Gesellschaften im Wandel

Dass dieses Lehrmittel eine einzige Lobeshymne auf Gewerkschaften und allerlei NGOs ist und Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände nicht zu Wort kommen, durften Sie bereits dem NZZ-Artikel vom 31. August entnehmen. Das ist aber noch nicht alles. Es handelt sich hierbei um ein Lehrmittel, das vor politischen Halbwahrheiten und feministischem Agitprop nur so strotzt.

«Auch heute sind die Frauen zum Beispiel in der Arbeitswelt den Männern nicht vollständig gleichgestellt und nehmen weniger Führungspositionen ein.»²

Dass es höchst umstritten ist, ob die Untervertretung von Frauen in Verwaltungsräten und Kaderstellen tatsächlich auf Diskriminierung zurückzuführen ist, wird nirgends erwähnt.

Man hätte auch schreiben können, dass Männer in der Kanalreinigung, dem Strassenbau massiv übervertreten sind oder in den Primarschulen massiv untervertreten und das als Argument für die Diskriminierung der Männer verwenden können.

Man könne zwar auf Verbesserungen zurückblicken. «Trotzdem ist der Weg zu einer vollkommenen Gleichstellung von Frau und Mann in allen Lebensbereichen noch lang.»³

«Nach wie vor erhalten Frauen in der Schweiz vielerorts für dieselbe Arbeit weniger Lohn als Männer. Vor Wahlen und Abstimmungen wird mit rassistischen Plakaten Stimmung gegen Ausländerinnen und Ausländer gemacht.»⁴

Das Mantra der diskriminierten Frau und der rassistischen Schweiz sind Motive, die sich durch das ganze Lehrmittel ziehen.

Inter- und supranationale Organisationen werden auf der anderen Seite einzig nach ihren Absichten, und nicht nach ihren Taten beurteilt. Das zeigt das Thema EU eindrücklich: Es fallen Ausdrücke wie «Vertrauen durch wirtschaftliche Zusammenarbeit», «Schaffung eines gemeinsamen europäischen Marktes», «Ein Europa für alle und ohne Grenzen», aber niemals Ausdrücke wie «Währungskrise», «Jugendarbeitslosigkeit» oder etwa «Flüchtlingskrise».⁵

Dasselbe gilt für die UNO, die als «Weltorganisation für den Frieden» betitelt wird, die sich «um den Schutz der Menschenrechte und die Verbesserung der Lebensbedingungen auf der ganzen Welt» bemüht.⁶ Kein Wort darüber, dass weniger als die Hälfte der Mitgliedsstaaten Demokratien sind und zahlreiche unter ihnen Homosexuelle verfolgen, Kinder zwangsverheiraten oder Ehebrecherinnen steinigen.

² *Gesellschaften im Wandel: Themenbuch 2*, S. 115.

³ *Gesellschaften im Wandel: Themenbuch 2*, S. 121.

⁴ *Gesellschaften im Wandel: Themenbuch 2*, S. 141.

⁵ *Gesellschaften im Wandel: Themenbuch 2*, S. 123.

⁶ *Gesellschaften im Wandel: Themenbuch 2*, S. 104.

Aber nicht nur was geschrieben wird, dient der politischen Beeinflussung, sondern auch das, was nicht geschrieben wird. Mutwillige Auslassungen und unzulässige Verkürzungen verhindern Wissenszuwachs genauso die freie Meinungsbildung der Schüler.

Die rund 100 Millionen Toten, die der Kommunismus zu verantworten hat, werden beispielsweise nicht genannt. Seine massenmörderischen Vertreter Stalin, Mao, Fidel Castro und Che Guevara werden im Buch ebenfalls nicht mit einer Silbe erwähnt. Über die Kommunisten stehen grobfahrlässig knappe Sätze wie: «Ihr Ziel war eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleich sein sollten.» Das ist in etwa so, als würde man über die IS-Mitglieder schreiben: «Ihr Ziel war eine Gesellschaft, in der alle Menschen gläubige Muslime sein sollten.»

Durchblick

Ähnliches ist im Lehrmittel «Durchblick» zu beobachten. Die Parolen der UNO werden völlig unkritisch und unhinterfragt übernommen. Dass die Schweiz seit 2002 Mitglied sei, sei neutralitätspolitisch kein Problem, schliesslich sei sie «auf eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit anderen Staaten angewiesen» Die Schweiz sei dem Völkerrecht verpflichtet, was immer wieder Anlass zu politischen Auseinandersetzungen gebe, und zwar wegen unserer Demokratie. «Auslöser sind oft Volksinitiativen, wie beispielsweise die Minarett-Initiative. Ist ein Verbot von Minaretten mit der Religionsfreiheit und somit dem Völkerrecht vereinbar?»⁷ wird suggestiv gefragt. Zum Minarettverbot hat sich dieses Lehrmittel einen unbeabsichtigt kabarettreifen Auszug erlaubt. Die NZZ wird wie folgt zitiert: «Die von Pakistan eingebrachte Resolution [...] verurteilt unter anderem auch das Minarettverbot [...]»⁸ Dass die Islamische Republik Pakistan, die ein Blasphemiegesetz hat und die Todesstrafe für Minderjährige und psychisch Kranke kennt, die Schweizer Politik verurteilt, ist nicht einmal als Realsatire zu ertragen. Tragisch ist, dass es im Lehrmittel als ernstzunehmende Tatsache präsentiert wird.

Politische Beeinflussungsversuche und als Tatsachen präsentierte Meinungen nehmen in modernen Lehrmitteln einen immer grösseren Platz ein – und zwar auf Kosten von Namen, Daten und harten Fakten. Dieser Entwicklung muss umgehend der Riegel geschoben werden. Die Lehrmittel müssen einer seriösen Kontrolle unterzogen werden, was bisher ganz offensichtlich nicht passiert ist.

PHZH

Die politische Beeinflussung der Schüler in Lehrmitteln ist angesichts der Tatsache, dass sich die PH Zürich nicht im Geringsten um politische Neutralität bemüht, nicht erstaunlich.

⁷ Durchblick Band 2, S. 272.

⁸ Durchblick Band 2, S. 273.

Auf der Homepage der PH Zürich finden Sie den Text «Gleichstellungspolitik kontrovers – Eine Argumentationshilfe».

Dort wird ungehemmt für Frauenquoten geworben: «Hinter der Ablehnung von Quoten verbirgt sich nicht selten eine Ablehnung von Gleichstellungspolitik im Allgemeinen. Quoten diskriminieren nicht, sondern gleichen bestehende Diskriminierungen aus. Geringe Frauenanteile lassen sich nicht auf individuelle Wahlentscheidungen von Frauen zurückführen.»⁹ Gegenstimmen zu dieser Auffassung gibt es keine, was wiederum die Frage aufwirft, was die Autoren unter «kontrovers» verstehen. Dass eine öffentliche Institution so enthemmt für staatliche Interventionen wirbt, ist ein Skandal.

Auf der Homepage der PHZH kolportiert die sogenannte Kommission Diversity_Gender folgendes: «Während im Lehrberuf Lohngleichheit herrscht, bleiben Frauen in anderen Branchen betreffend Lohn und Karrierechancen weiterhin diskriminiert.»¹⁰ Hier wird eine höchst umstrittene Frage, die die ganze Expertenwelt spaltet, als einzige Wahrheit verkauft.

Für mehr Beispiele und Fragen können Sie mich jederzeit kontaktieren. Ein geflügeltes Wort besagt: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist. Ich schliesse meine Ausführungen mit folgendem Denkanstoss in Richtung Lehrmittelentwickler: Gebt dem Schüler, was des Schülers ist, und gebt dem Politiker, was des Politikers ist.

⁹ https://phzh.ch/de/ueber-uns/Organisation/Gremien--Vereine/Kommission-Diversity_Gender/schwerpunkte/Sensibilisierung-fur-Gleichstellung/Kampagne-Stellen-Sie-sich-vor/. S. 10.

¹⁰ <https://stud.phzh.ch/de/Dienstleistungen/kommissionen/Diversity-Gender/Stellen-Sie-sich-vor/>